



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Wissersheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

**Burg
Holzheim**

und die Bauten der Ostfront sind über den alten Fundamenten und mit Verwendung einzelner älterer Mauerteile ganz erneuert.

Herrenhaus

Das Herrenhaus, ursprünglich wohl gegen die Vorburg durch einen Graben abgeschlossen, ist ein grosser oblonger Bruchsteinbau des 15.—16. Jh. von zwei Geschossen über dem hohen Kellergeschoß und mit hohem, an den Ecken abgewalmtem Satteldach versehen. Die Fenster, nach den noch sichtbaren Resten ursprünglich quergeteilt oder kreuzsprossig, wurden im Laufe des 18. und 19. Jh. in Rechteck- oder Stichbogenfenster verändert. Ein Teil des Obergeschoßes der Feldfront, das vielleicht früher aus Fachwerk bestand, ist nachträglich in Ziegeln neu aufgemauert worden. Über der Tür das moderne Schleichersche Wappen; neben der Tür die breite Auskragung eines Renaissanceerkers, dessen Aufbau verschwunden ist. Unter dem Dachgesims ziehen sich an der Hoffront und an den Schmalseiten vereinzelte Steinkonsolen hin, an den Ecken des Hauses dichter gestellt — wohl die Spuren eines ausgekratzten Wehrganges und zweier Ecktürmchen an der Feldseite des Herrenhauses.

Im Inneren ist nur die alte Halle im Erdgeschoß mit einer hölzernen Mittelstütze noch erhalten; in dem Raum ein kleiner, gotisch profilierter Kamin mit den Elternwappen des Ludwig von Lülsdorff († nach 1608), Lülsdorff und Harff; darüber eingemauert das Fragment eines Grabsteines aus Wenau mit den Wappen des Werner von Schönrode († 1542) und der Aleid Hoen von dem Pesch, deren Tochter Anna Subpriorissin in Wenau war.

Zwinger

Der in ganzer Breite dem Herrenhaus nach Süden vorgelegte Zwinger des 15.—16. Jh., der an die beiden Flügel des Wirtschaftshofes anschliesst, ist nach Süden leicht zugespitzt. Er besteht aus niedrigen einfachen Bruchsteinmauern mit vereinzelten Schießscharten und hat an den Enden sowie an der Südspitze einfache kleine Mauertürme — nach Westen und nach Osten je einen eckigen Mauerstumpf, in der Mitte einen früher schon zu einem Gartenhäuschen umgebauten kleinen Rundturm mit modernem Kegeldach (Fig. 220).

WISSERSHEIM.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN. Über eine Römerstrasse bei Wissersheim vgl. Aachener Zs. VIII, S. 119.

**Kathol.
Pfarrkirche**

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN,

E. K. I, S. 304; II, S. 209. —

OFFERMANN S. 123. — KALTEN-

BACH S. 511. — Aachener Zs.

I, S. 76. — Ann. h. V. N.

XXIV, S. 277. — Wd. Zs. XX,

S. 136. — Gesch. Atlas der

Rheinprovinz V, 1, S. 56. —

REDLICH, JüL.-Berg. Kirchen-

politik II. — Die Heimat, 1876,

S. 36. — QUIX, Die Grafen

von Hengebach, S. 93—96.

Handschriftl. Qu.

Im Pfarrarchiv: Kirchenbuch von 1675 (TILLE-KRUDE-

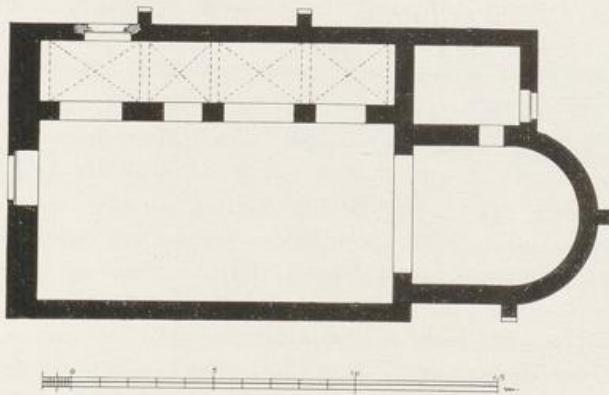


Fig. 221. Wissersheim. Grundriss der ehem. kathol. Pfarrkirche.

WIG, Übersicht II, S. 288). — Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Im ehem. Archiv des Stiftes Münsterfeil wahrscheinlich Nachrichten über Patronat und Güterbesitz in Wissersheim (vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 114).

Der Ort findet zuerst Erwähnung im J. 836 (Mittelrhein. Urkundenbuch II, Nr. 589); noch im 9. und 10. Jh. erscheinen verschiedene rheinische Klöster und Stifte in Wissersheim begütert, namentlich S. Gereon und S. Martin in Köln, die Abtei Prüm und später auch Münsterfeil, das im 16. Jh. das Patronat der Kirche besass (BEYER, U. B. I, S. 122, 187. — LACOMBLET, Archiv III, S. 327. — Wd. Zs. XX, S. 136). Die alte Kirche war ein Bau des 12. Jh.; ausdrücklich erwähnt wird sie erst im Liber valoris, um 1300. Der Bau, der im 16. und im 18. Jh. wesentlich umgestaltet worden und am Ende des 19. Jh. in einen sehr schlechten Zustand geraten war, ist in den J. 1894/1896 durch einen Neubau an anderer Stelle ersetzt worden (Aufnahmen im Denkmälerarchiv der Rheinprovinz).

Die alte Kirche war ein zweischiffiger spätromanischer Bruchsteinbau mit flach gedecktem Mittelschiff und einem Seitenschiff mit Kreuzgewölben, im Lichten etwa 19 m lang, 9 m breit (Grundriss Fig. 221). Der Chor hatte im 18. Jh. seine Wölbung wohl eingebüßt; die Stuckdecke im Inneren trug die Jahreszahl 1732. Das grosse Westportal stammte aus dem 18. Jh., das Nebenportal der Nordseite trug die Jahreszahl 1541. Über der Westfront erhob sich ein beschiefelter Dachreiter; die Fensteröffnungen waren in der Barockzeit fast durchweg verändert worden.

Von der alten, dem 18. Jh. gehörenden einfachen Ausstattung ist in die neue Pfarrkirche nichts übernommen worden.

KATHOLISCHE REKTORATKIRCHE IN RATH (s. t. s. Nicolai). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 208. — Ann. h. V. N. XXIV, S. 193. — REDLICH, Jul.-Berg. Kirchenpolitik II (sub Nörvenich u. Rath). — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 47.

In dem Dörfchen Rath, das im J. 1172 als zu Nörvenich gehörig erwähnt wird, ist ungefähr um die gleiche Zeit die noch bestehende Kapelle errichtet worden; sie wird im 16. Jh. erst erwähnt. Der Bau ist im 17. Jh. wiederhergestellt und im J. 1841 nach Westen verlängert worden. Die Kapelle, die früher zu Nörvenich gehörte, ist seit dem 19. Jh. der Pfarrei Wissersheim angegliedert.

Einschiffiger, flach gedeckter Bau des 12.—13. Jh., im Lichten etwa 18,50 m lang, 5,50 m breit (Grundriss Fig. 222). Das Äussere ist ganz mit einem entstellenden modernen Putz überzogen; an der halbrunden Apsis über der Sockelschräge sechs schmale Pilaster mit einem schmalen Gesimsfries und fünf nachträglich umgestaltete Rundbogenfenster. Die Fenster des Langhauses, dessen Osthälfte wohl noch dem romanischen Bau angehört, stichbogig; im zweiten Joch von Westen zwei zugesetzte alte Türen. Die moderne Westfront mit der Jahreszahl 1841 in Eisenankern an dem Giebel. Auf dem First ein einfacher beschiefelter Dachreiter.

Das Innere ist in Schiff und Apsis flach gedeckt; an dem Triumphbogen das Chronogramm: DEO SVPREMO ET BEATO NICOLAOU (= 1656), in der Mitte der Schiffdecke Stuckmedaillon mit der Figur des h. Nikolaus.

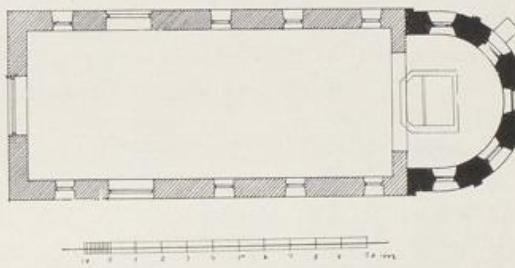


Fig. 222. Rath. Grundriss der kath. Rektoratkirche.

Kathol. Rektoratkirche in Rath 17.—18. Jh. Von der Ausstattung sind zu nennen der schlichte barocke Hochaltar des Tafelbild der Kreuzigung auf Holz mit einem Geistlichen als Donator, 75 cm breit, 1,20 m hoch, in der Art des jüngeren *Barthel Bruyn*, ferner die neu bemalte Holzfigur des h. Augustinus in roter Tuchmütze mit Stab und Herz, etwa 40 cm hoch, niederrheinische Arbeit vom Anfang des 16. Jh.

Hofanlagen Verschiedene ältere Hofanlagen des 17.—18. Jh. von einfacherster Anlage, meist wohl ehemalige Klosterhöfe (s. o.); der Burghof zu Wissersheim gehörte im 14. Jh. wahrscheinlich den von Buir gt. Hoeckirch, im 17. Jh. der Familie von Goer.

WOLLERSHEIM.

Römisches u. Fränkisches RÖMISCHE UND FRÄNKISCHE FUNDE UND ANLAGEN. Über eine durch Wollersheim führende Römerstrasse vgl. B. J. LXXXI, S. 4. — Aachener Zs. XIV, S. 31—37. Auf dem Pützberg, westlich von Wollersheim, wurden im J. 1857 mehrere fränkische Gräber aufgedeckt, die meist aus gespaltenen Votivsteinen der Matronae Veteranehae hergestellt waren; andere Steine mit Reliefs von Füllhörnern, Vögeln, Früchten usw. Die Steine befinden sich jetzt im Bonner Provinzialmuseum (B. J. XXV, S. 151—155; LXXXIII, S. 139). — BRAMBACH, C. J. Rh. Nr. 585—587). Über die bei Burg Gödersheim gefundenen Matronensteine vgl. unter Embken (o. S. 127).

Alte kathol. Pfarrkirche ALTE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. Inventionis s. crucis). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 359; II, S. 207. — OFFERMANN, S. 130. — KALTENBACH, S. 499. — Aachener Zs. VII, S. 181, 197, 204, 244; VIII, S. 270; XII, S. 188. — Ann. h. V. N. XXI, S. 141; XLI, S. 94; LI, S. 154; LVII, S. 298; LXXI, S. 42; LXXXIII, S. 7—114. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik I, S. 58; II. — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 235.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Wollersheim: Rentenverzeichnisse, Anniversare, Zehntregister, Prozessakten usw. des 17. u. 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 288). — Im Pfarrarchiv von S. Maria im Capitol zu Köln: Die wesentlichen Urkunden und Akten über das Patronatsrecht des Stiftes und den Wollersheimer Stiftshof (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 4, 7, 22, 27, 38, 45, 64, 73, 80, 111, 113, 114). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv: Wesentliche Teile des Stiftsarchivs von S. Maria im Capitol zu Köln, wahrscheinlich auch mit Nachrichten über Wollersheim (ILGEN, Rhein. Archiv S. 94).

Geschichte Die Legende erzählt, der h. Willibord habe sein Beichtkind, die h. Plectrudis, veranlasst, eine Kirche in Wollersheim zu bauen; vor dem J. 1241 schon erscheint die Kirche dem Stift S. Maria im Capitol inkorporiert, das den neben der Kirche gelegenen Stiftshof schon im J. 1184 besass (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 4, 7). Der Turm der Kirche gehört noch etwa der Mitte des 12. Jh. an. Ein dreischiffiges Langhaus und der Chor entstanden im 15. Jh., um die Wende des 15. oder im Anfang des 16. Jh. ist das Mittelschiff zweischiffig eingewölbt worden. Aus dem 16.—17. Jh. stammt die Einwölbung des noch erhaltenen südlichen Seitenschiffes. Das nördliche Seitenschiff ist später abgebrochen worden; im J. 1819 wurden der Helm des Turmes, ein Teil des Mauerwerkes und die Glocken durch Blitzschlag zerstört. In den J. 1900—1903 wurde an anderer Stelle ein Neubau nach Plänen von August Rinklake errichtet; die alte Kirche ist seitdem ausser Benutzung.